

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H., Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrschorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 125.

Dienstag, den 20. Oktober 1903

55. Jahrgang.

Zur Einweihung unserer neuen Stadtschule

am 21. Oktober 1903.

Hell steigt aus der Zeiten Gleichgetriebe
Ein freudvoller, lichter Jubeltag;
Es tönet lauter heut' aus alter Liebe
In Pulsnitz jedes Herz mit frohem Schlag. —
Mit Gottes Hilfe ist der Bau vollendet,
Der uns entgegenrückt in seiner Pracht,
Wo man nun künftig unsren Kindern spendet
Von treuer Lehrerhand des Wissens Macht. —

Der Herrgott breite seiner Gnade Schwingen
In Liebe über diese Tätigkeit,
Dem ersten Werke folge das Gelingen
Auch in dem neuen Haus für alle Zeit!
So bleibe unsre Schule für die Kinder
Ein Bildungshort für Herz, Geist und Verstand,
Zum Wohle der Gemeinde, — und nicht minder
Zum Heil für's liebe, teure Vaterland!

Es war im vergangenen Jahre am 21. August, als unsre liebe Schuljugend mit ihren weißgekleideten Mädchen, den Blütenkranz im Haar und mit ihren schärpengeschmückten Knaben, die flatternden Fahnen in den Händen, unter klingendem Spiel auf den Kapellgarten zog, um vor Beginn ihres fröhlichen Schuljahres einen ersten Weiheakt vorzunehmen, die Grundsteinlegung für unsre neue Schule. Ein reichliches Jahr ist seit jener Zeit ins Land gegangen, und mit Gottes gnädiger Hilfe ist uns ein Bauwerk entstanden, auf dessen Besitz die Stadt Pulsnitz und mit ihr seine Einwohnerschaft mit Recht stolz sein kann. In herrlichster Lage überragt die neue Schule, von allen Seiten sichtbar, unsre liebe Vaterstadt, und so mancher Blick sorgender Elternangst wird in Zukunft oft unwillkürlich auf ihr haften bleiben; birgt sie doch das köstlichste Gut der Eltern auf Erden, ihre herzigen Kinder, welche dort, von treuer Lehrerhand geleitet, für den Ernst des Lebens vorbereitet werden. Die innere Einrichtung der Schule ist eine sowohl in hygienischer als auch in praktischer Hinsicht den Ansprüchen der Neuzeit vollständig entsprechende, und ohne Ueberhebung als die Musteranlage einer Volksschule zu bezeichnen. In den Unterrichtszimmern ist auf die Hauptfaktoren in gesundheitlicher Beziehung, Luft und Licht, die größte Rücksicht genommen, ein Lehrmittelzimmer und ein Zeichensaal vervollständigen die moderne Ausgestaltung. Die neben der Schule gleichfalls neuerbaute Turnhalle, welche ein vom hiesigen „Turnerbund“ gestiftetes, in herrlicher Glasmalerei mit Turnerzeichen und dem Bildnis des Vaters Jahrns von Herrn Kunstglasmaler Urban in Dresden ausgeführtes Fenster ziert, ist so geräumig, daß sie auch bei Bedarf als Festhalle mit verwendet werden kann.

Morgen ist nun der Jubeltag, an welchem unsere neue Schule mit ernster Weihe ihrer Bestimmung übergeben werden soll. Eine einzige Festfreude lagert über der ganzen Stadt, da gibt es keinen Standesunterschied, kein arm und reich, sondern nur eine gemeinsame dankbar erregte Genugtuung aller Elternherzen darüber, daß es ihren geliebten Kindern nun vergönnt ist, an einer so herrlichen Stätte unterrichtet zu werden. Ein Gefühl des Dankes regt sich besonders gegen die städtischen Behörden, welche an der Spitze unseres verehrten Herrn Bürgermeisters so einmütig den Bau einer neuen Schule anerkannten. Wohl wird neben den Herren Lehrern auch so manches Kind morgen voll Behmut von der alten Bildungsstätte scheiden, erweckt diese doch viele Erinnerungen aus vergangenen Zeiten; aber die Freude über das Erstandene läßt nicht zu, daß man an diesem Tage lange bei derartigen Rückblicken weilt, und mit frohbewegter Brust ziehen Lehrer und Kinder jubelnd in das neue Heim, begrüßt von den Anfangsworten des alten Lutherliedes:

Eine feste Burg ist unser Gott!

welche über der Eingangspforte, deren Fenster die Bildnisse von zwei berühmten Männern unserer Stadt: Nietzschel und Ziegenbalg enthalten, prangen. Ja, sie soll allezeit eine feste Burg Gottes und zugleich auch eine solche des eifrigsten Lernens sein und bleiben, unsere neue Schule, denn

Wissen ist Macht!

sagt ein altes Sprichwort. Unsere jetzigen Zeitverhältnisse stellen an jeden einzelnen Menschen heute die größten Anforderungen, bei welchen neben einer richtigen Erziehung eine gute gebiegene Schulbildung die Hauptgrundlage ist. Das zu erreichen ist von jeher erste Aufgabe unserer Stadt gewesen, und der Beweis für dieses schöne Streben strahlt uns wieder in dem Schulhaus-Neubau entgegen. An euch liegt es nun ihr Kinder, das, was man euch mit liebenden Herzen geboten, mit eifrigem Fleiße zur Freude eurer Eltern und Lehrer und zur Ehre eurer Vaterstadt auszunützen, damit ihr einst gute Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werdet. Ist euch das aber gelungen, dann denkt noch oft mit warmem Danke der Stätte

Zu der ihr oft die Schritte hingelenket
Mit jugendfrohem, leichtem Kindersinn,
Und wo in eure Herzen ward gesenket
Des Lebens allerköstlichster Gewinn!
Wo man von treuer Lehrerhand geführtet,
Des Wissens Samentorn in euch gelegt,
Damit ein jeder einst — wie sich gebühret,
Mit Freuden seines Standes Bürde trägt!

Bekanntmachung,

Schuleinweihung betr.

Mittwoch, den 21. Oktober d. J., nachmittags von 1/3 bis 4 Uhr

ist die neue Schule unserer Bürgerchaft zur Besichtigung geöffnet.

Den Anordnungen der den Absperrungsdienst versorgenden Turner und Feuerwehrmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

Dieserigen Herren, welche an der Festtafel teilzunehmen beabsichtigen und bisher noch nicht gezeichnet haben, werden ersucht, dies spätestens bis Mittwoch, den 21. Oktober c. vormittags 10 Uhr im Hotel zum grauen Wolf bewirken zu wollen, da anderenfalls Garantie für einen reservierten Platz nicht übernommen werden kann.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Zum Reichsgerichtspräsidenten soll der Direktor im Reichsjustizamt, Wirkl. Geh. Rat Dr. Gutbrod ausersuchen sein.

In dem am Freitag verhandelten „Kaiserinsel“-Prozeß lautet das Urteil auf 9 Monate Gefängnis gegen Redakteur Laib, auf 4 Monate gegen Redakteur Kaliski.

Sonnabend Mittag fand in der Friedenskirche zu Potsdam die Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen statt.

Die Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich ist am Sonntag in Berlin in feierlichster Weise erfolgt.

In der Nacht zum Sonntag brachen aus dem Staatsgefängnis zu Halle 8 Gefangene nach Knebelung der Wächter aus. Ein Wächter wurde ermordet, ein zweiter lebensgefährlich verletzt.

Zur Beseitigung eines Krebschadens in dem deutschen Wirtschaftsleben.

Die leider noch immer nicht ausgeglichenen gegensätzlichen Gegensätze im deutschen Wirtschaftsleben, wie sie zumal zwischen Handel und Industrie auf der einen und Landwirtschaft und Kleingewerbe auf der anderen Seite zu Tage treten, haben sehr viel dazu beigetragen, den deutschen Handel und zumal im Verkehre mit fremden großen Handelsplätzen zu schädigen, denn diese Gegensätze kamen ja in dem neuen Börsengesetz zum Ausdruck, daß das Kind mit dem Bade ausgeschüttet hat und die Börse immer noch vorwiegend als Giftbaum behandelt. Es ist aber doch klar, daß es Stätten und Gelegenheiten geben muß, wo sich der Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt, der Kapitalist und Finanzmann über den Stand und die Aussichten der Warenpreise, der Kurse für Wertpapiere, Wechsel u. s. w. informieren kann, und solche Einrichtungen müssen auch glatt und rasch funktionieren, wenn die großen Auslandsbörsen die Vertreter des einheimischen Handels nicht lahm legen sollen. Dies ist nun leider durch einige über das Ziel hinaus gehende Bestimmungen des Börsengesetzes geschehen, und es ist erfreulich, daß die Regierungsvertreter zumal auch der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtens Freiherr v. Stengel dies eingesehen haben und jetzt mit wachsender Bestimmtheit davon gesprochen wird, daß dem Reichstag in der nächsten Session eine Novelle zum Börsengesetz zugehen werde, wahrscheinlich also der seit Jahr und Tag im Bundesrat ruhende und dort bisher unerledigt gebliebene Entwurf, der nur in sehr bescheidenem Umfange einige der größten Mißstände beseitigen soll, über die Handel und Verlehr klagen, und die auch von der Regierung als Mißstände anerkannt werden. Es ist längst nicht daran zu zweifeln, daß man an gewissen leitenden Stellen der Reichsregierung, namentlich auch an denen, die einen Einblick in den Zusammenhang der Börse und großen Finanzoperationen mit der auswärtigen Politik haben, eine Aenderung des Börsengesetzes im allgemeinen Staatsinteresse als notwendig erkannt wird, und daß man ganz gern diejenigen Bestimmungen beseitigen möchte, welche die Bedeutung und den Einfluß der deutschen Börse in den letzten Jahren herabgemindert haben. Die Einsicht ist vorhanden, darauf deuten manche Auslassungen über die Reformbedürftigkeit des Börsengesetzes und die Bedeutung der Börse, die in der Regierung nahestehenden Blättern schon seit Jahren und auch neuerdings wieder erschienen sind. Schon der im Bundesrat ruhende Entwurf war ein kleiner Anlauf, die Einsicht und den guten Willen auch zu betätigen. Dieser Anlauf ist stecken geblieben. Sachliche Schwierigkeiten können es nicht sein, die den Bundesrat veranlaßt haben, die kleine Vorlage nicht zu erledigen. Die ganze Materie ist längst spruchreif, ihre Formulierung macht keine großen Schwierigkeiten mehr; man muß also annehmen, daß, wie in vielen anderen Fällen, Mangel an Entschlossenheit und Rücksichten auf die Mehrheit des Reichstages, die in ihrer Masse noch jede Reform des Börsengesetzes verweigert, die Fertigstellung des Entwurfes im Bundesrate und seine Einbringung im Reichstag verhindert haben. Inzwischen ist nicht nur in der Presse, sondern auch hinter den Kulissen durch mancherlei Rücksprache und Belehrung auf führende Persönlichkeiten der Rechten einzuwirken versucht worden mit dem Erfolge, daß einige in wirtschaftlichen Fragen versierte konservative Parlamentarier und vielleicht auch der eine oder der ander im Zentrum sich von der Notwendigkeit einer Aenderung des Börsengesetzes überzeugt haben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsniß. Wer noch im Rückstande mit Einzahlung der Hauslizenzen, sowie Zahlung der Steuern ist, wolle sich nunmehr beeilen, denn morgen läuft die festgesetzte Frist ab. Säumnigkeit zieht Bestrafung resp. Zahlung von 25 Pfg. Mahngeld nach sich.

Pulsniß. Unter ehemaligen Schülern unserer Stadtschule wird gegenwärtig zum Zwecke der Schaffung sinniger Geschenke für die neue Schule eine Sammlung vorgenommen. Da es nun den Veranlassern unmöglich ist, alle ehemaligen

Schüler zu ermitteln, wollen die bei der Sammlung Uebersehenen eventuell zugebachte Beiträge an die im diesbezüglichen Inserat Unterzeichneten abgeben.

Pulsniß. In der Nacht zum 11. d. M. wurden auf hiesiger Rittergutsflur mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen und das Feld dabei arg verwüßt. Herr Gendarm Heibel gelang es die Täter in zwei Einwohnern von Böhmisch-Bollung zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

Pulsniß. Nach den stattgefundenen Neuwahlen im Bereich der Sektion V der Sächsischen Bauergewerkschaftsgenossenschaft sind seit dem 1. Oktober 1903 im XII. Bezirke, umfassend den Amtsgerichtsbezirk Pulsniß, Herr Baumeister Paul Johne in Pulsniß als Vertrauensmann und Herr Baumeister Max Ritsche in Großröhrsdorf als Stellvertreter in Tätigkeit getreten.

Was für Ansinnen heutzutage an die Zeitungs-Verleger gestellt werden, davon hat ein dem Zeitungsweisen Fernstehender nicht die geringste Ahnung. Manches Schundangebot von auswärtigen Inserenten, die ihr Ware gern an den Mann bringen möchten, wandert in den Papierkorb, aber ein heute erhaltenes möchten wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten. Die Margarinefabrik von Mohr & Co., Kiel, ersucht in einem Schreiben um Offerte und schreibt dann wörtlich: „Zahlung wünschen wir nicht bar, sondern mit Margarine zu machen, und zwar nicht wegen des kleinen Nutzens, den wir dabei haben, sondern weil wir überzeugt sind, wenn man die Dualität dort erst kennt, Sie und Ihr ganzes Personal unsere Ware regelmäßig gern konsumieren werden.“ — Dieses Angebot dürfte wahrlich einzig dastehen!

Telephonische Gespräche wurden bisher öfter dadurch gestört, daß das Amt mit der Frage dazwischen trat: „Sprechen Sie noch?“ und zwar auch dann, wenn die Unterhaltung gerade im vollem Gange war. Nach der „Post. Bzg.“ hat nun die Postverwaltung auf erhobene Beschwerden hin dies Verfahren mit Recht als unzulässig anerkannt und eine entsprechende Verfügung an alle Oberpostdirektionen erlassen. Danach darf das Fernsprechen nicht in eine telephonische Verbindung erst dann mit der Frage, ob noch gesprochen werde, eintreten, wenn es eine Unterhaltung nicht mehr wahrnimmt.

Die 5. Klasse der 144. königlich sächsischen Landeslotterie wird vom 9 bis 23. November gezogen. Die Erneuerung der Lose ist vor dem 24. Oktober zu bewirken.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Frist für die unentgeltliche Beförderung von Liebesgaben für die Ueberschwemmten im Stromgebiete der Oder auf der sächsischen Eisenbahnstrecke bis zum 1. Juni 1904 verlängert worden. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungsstellen.

HGK. Warensendungen nach Spanien. Von der Handels- und Gewerbekammer zu Jittau wird uns mitgeteilt, daß bei Ursprungszeugnissen für Warensendungen von Deutschland nach Spanien von jetzt an nachstehende Verordnung in Kraft tritt: Es ist nicht mehr gestattet, mehrere Sendungen (z. B. in Form von Sammelladungen) in einem Ursprungszeugnis zu vereinigen. Vielmehr ist für jede Sendung ein besonderes Ursprungszeugnis in der bisherigen Form in doppelter Ausfertigung erforderlich. Unter einer Sendung ist hierbei zu verstehen entweder ein einzelnes Kollie oder mehrere Kollie, die gleichzeitig an den letzten Empfänger (nicht Spediteur) und an denselben Bestimmungsort abgehen. Es ist daher in Zukunft nötig, daß auf denjenigen Ursprungszeugnissen, welche die Adresse eines Spediteurs enthalten, unter allen Umständen auch der wirkliche Empfänger der Sendung mit Namen und Wohnort angeführt wird.

1090 Turnvereine zählte am 30. September d. J. der 14. Turnkreis (Königreich Sachsen).

Wenn man jetzt den falschen Wetterkalender betrachtet und damit die gegenwärtige Witterung vergleicht, so könnte man völlig irre werden. Es heißt da bezüglich der jetzigen Tage (16.—27. Oktober): „Es findet ein Wetterumschlag statt. Das Wetter ist trocken (?). Die Temperatur liegt tief unter der normalen. Gewitter sind nicht zu erwarten. Der 20. September ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der aber wegen der großen Tendenz zur Trockenheit (?) nicht zur Geltung kommen kann.“ — Richtiger müßte es wohl heißen, daß der kritische Termin nicht zur Geltung kommen könne, weil es sich bereits abgerechnet hat. Für den Rest des Monats sagt dann bald wieder „große Anfeuchtung“ voraus. Es heißt da: „28. bis 31. Oktober. Es tritt wieder ein Wetterumschlag ein. Die Regen nehmen zu. Die Temperatur, welche anfangs unter der normalen liegt, steigt dann hoch über dieselbe. Gewitter sind unwahrscheinlich.“

Auf das Füttern der armen hungernden und frierenden Vögel in der kommenden kalten Winterszeit wird mit Recht jedes Jahr aufmerksam gemacht und wer es einmal begonnen hat, dem ist es eine Freude und den Tieren ist es eine große Wohltat. Es ist aber auch nötig, zeitig daran zu denken. Den Kindern gewährt es Vergnügen und eine angenehme gute Winterbeschäftigung, einen Mehlwürmertopf anzulegen, aus welchem man dann den kleinen Vögeln täglich ihre Portion verabreichen kann. Am besten tut man das an ein und demselben Orte genau zu derselben Zeit, dann kann man beobachten, wie genau die Vögel die Zeit kennen. Sie stellen sich pünktlich zu ihrer Mahlzeit ein. Bei Kindern wirken dergleichen Unterhaltungen erzieherisch, sie wecken zartes Mitgefühl. Ein Mehlwürmertopf wird gewöhnlich mit Kleie gefüllt und muß mit durchlöcherter Papier

überbunden werden. In die Kleie kommen noch alte Wollreste Strumpfstücke und dergl. und eine Menge Mehlwürmer. Als Nahrung tut man ab und zu alte Semmelrädchen, Dreierbrötchen hinein, nicht Schwarzbrot weil das säuert ist. Ein solcher Topf muß zeitig angelegt werden und warm stehen, weil diese Würmer einige Zeit zur Entwicklung brauchen.

Großröhrsdorf. Wegen Trunkenheit und Ungehörlichkeit gegen seinen Lehrer mußte am Sonnabend Abend ein Fortbildungsschüler, der sich auch bei seiner Entfernung aus der Schule dem Direktor und der Schutzmansschaft widersetzt, gebunden der Armenanstalt überliefert werden.

Der „Anzeiger“ von Großröhrsdorf veröffentlicht folgendes Eingeladnt: Wer beobachtend am Ufer der Röber auf und ab geht, kann sehen, was alles in den Bach geschüttet wird. Nicht bloß Asche, Kehricht und Küchenabfälle kommen hinein, sondern auch die von Kranken beschmutzte Wäsche wird darin abgepült, Spucknapfe darin entleert und ausgewaschen. Welche Gefahren für Gesundheit und Leben müssen dadurch entstehen. Eine jede Haushaltung sollte es vermeiden, die reingewaschene Wäsche in diesem Wasser zu spülen. In diesem auf das größte verunreinigten Wasser waschen aber auch noch Fleischerente Teile der Eingeweide von geschlachteten Tieren und diese Fleischteile werden dann zum Essen verkauft. — Das ist mehr wie Schweinerei und bedarf dringend der Abhilfe!

Hauswalde. Eine eigenartige Bodensenkung ist auf der höchsten Spitze des Kronenberges, nach der Luchenburg zu, entstanden. Auf dem Felde des Wirtschaftsbefizers Vager hat sich ein Wasserloch von ungefähr 1 Meter im Durchmesser gebildet, das nach den vorgenommenen Untersuchungen eine Tiefe von 12 und einen Wasserstand von 7 Ellen besitzt. Ganz plötzlich, ohne besondere Anzeichen, ist diese Veränderung der Bodenbeschaffenheit eingetreten, der beim Kartoffeleinfahren bald eine Kuh zum Doyer gefallen wäre, wenn es nicht gelungen, sie noch rechtzeitig bei Seite zu reißen. — Möglicherweise hat man es hier auch mit einer früheren alten, eingegangenen verlassenen Brunnenanlage zu tun. Das Land ist seit kurzem urbar gemacht worden und mit Holz bestanden gewesen.

Kamen z, 19. Oktober. Am Sonnabend Nachmittag verschied nach längerem Leiden auf seiner Besichtigung Rittergut Bohla der königliche Kammerherr, Major a. D. im Garberegiment Herr Johann Friedrich von Wiedebach, Ritter zc., im 63. Lebensjahre. Der Verewigte gehörte langjährig der I. Ständekammer, sowie dem Kreisauschusse der Königl. Reishauptmannschaft Bauhen und dem Bezirksauschusse der Königl. Amtshauptmannschaft Kamen z als Mitglied an. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag in der Familiengruft auf dem Pfarrkirchhofe in Pretitz statt.

Arnsdorf. Am 16. Oktober wurde von einem hiesigen Einwohner in den angrenzenden Waldungen ein Niesenzemplar eines Steinpilzes gefunden. Der Ibe hatte eine Höhe von 35 Ctm., einen Umfang von 86 Ctm. und ein Gewicht von 1,860 Kilogr. Der Niesenzemplar war vollständig gesund.

Bauhen, 16. Oktober. (Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts.) Im Herbst vorigen Jahres hatte der 1877 in Bahre bei Pirna geborene Müllerergeselle Paul Hermann Kretschmar aus Oberlichtenau vermittelt, daß der Bäckergehilfe Böhme ein in Oberneutrich gestohlenes Rad an den Zimmermann Franke verkaufte. Böhme, welcher mit dem Angeklagten auf sehr gutem Fuße stand, teilte ihm mit, daß er in Oberneutrich ein Rad gestohlen habe und ob er niemanden wüßte, welcher eines kaufen wolle. Böhme hatte das gestohlene Rad einstweilen an den Speditur Böhmsche verpfändet. Der Angeklagte schrieb nun an Böhme, er habe einen Käufer gefunden, worauf dieser das Rad zu Kretschmar schickte. Von dem Franke erhielt Böhme für das Rad 70 Mk., wovon er 25 Mk. dem Angeklagten gab. Dieser bestritt jedoch heute, daß er gewußt habe, daß das Rad gestohlen sei und will nur 20 Mark bekommen haben, davon wären 14 Mark sein Guthaben gewesen und 6 Mark für seine Bemühungen, dies wurde aber nicht für glaubwürdig erachtet, der Angeklagte vielmehr wegen Fehlerei zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Dresden, 17. Oktober. Wie soeben aus direkter Quelle verlautet, sollen nach dem im Schoße der Regierung beratenen Wahlrechts-Entwurf für die künftige Landtagswahl 96 Abgeordnete gewählt werden, 48 davon nach einem dem Leipziger Stadtverordnetenwahlsystem nachgebildeten Dreiklassen-Wahlsystem. Es sollen 16 Wahlkreise gebildet werden. In jedem dieser Wahlkreise soll jede Klasse in direkter und geheimer Wahl ihre Abgeordneten wählen. Die Regierung wünscht, dem bisherigen System den pluralistischen Charakter möglichst ganz zu nehmen. Die übrigen 48 Abgeordneten sollen nach einem Ständewahlrecht gewählt werden, und zwar 12 von der Gewerbekammer und 12 von der Handelskammer. Die übrigen 24 sollen der Landwirtschaft vorbehalten bleiben. Die erste Kammer soll von der Reform vollständig unberührt bleiben.

Den kommenden Anbtag wird, wie man dem „Ch. Z.“ mitteilt, auch eine Gesetzvorlage beschäftigen, die in Sachsen, wie dies Preußen und andern deutsche Lotteriestaaten für ihre Landesgebiete bekanntlich schon seit längerem getan haben, das Spielen in nicht inländischen, also in außersächsischen Lotterien verbreitet und unter Strafe

stellt. Gleichzeitig soll dem Vertreiben von Losen auswärtiger Lotterien in Sachsen umfassender und nachdrücklicher als bisher durch Strafen entgegengetreten werden. Man will damit endlich einem Uebelstande abhelfen, der sich je länger je mehr fühlbar gemacht und zu immer lebhafteren Beschwerden geführt hat. Unser Sachsen wird von auswärtigen Kollektoren mit unbestimmten Losen außersächsischer Lotterien, so mit braunschweigischen, hessisch-thüringischen, mecklenburgischen Losen, förmlich überschwemmt. Wenn jetzt auch Sachsen nach den Vorgängen in anderen Lotteriestaaten auf das Spielverbot zukommen muß, so wird damit für Sachsen nur der gleiche Zustand geschaffen, der längst in den Nachbarländern zum Vorteil der einheimischen Lotterien besteht und im Interesse unserer sächsischen Lotterie dringend erwünscht ist.

In Dresden wurde am 16. Oktober eine Sitzung des sächsischen Gesamtministeriums unter Vorsitz des Königs Georg gehalten; derselben wohnte auch Kronprinz Friedrich August bei. Die Beratung dürfte der sächsischen Wahlreformvorlage gegolten haben, welche der am 25. d. M. zusammentretenden „freien Kommission“ unterbreitet werden soll. Was übrigens bislang über die Grundzüge dieser geplanten Reform des sächsischen Landtagswahlrechtes verlautet, läßt gerade nicht erwarten, daß es sich um ein lebensfähiges Werk handelt. Doch auch die Zusammenfassung der gedachten „freien Kommission“ begegnet allenfalls in den politischen Kreisen Sachsens gewichtigen Bedenken. Möglicherweise verzichtet daher die Regierung überhaupt auf die Einberufung der genannten Kommission und läßt den Entwurf des Wahlrechtsgesetzes einer durchgreifenden Umarbeitung unterziehen.

Politische Anschan.

Deutsches Reich. In Berlin hat am Sonntag, am dem 73. Geburtstag Kaiser Friedrichs III., die feierliche Enthüllung der daselbst diesem unvergeßlichen zweiten Kaiser des neuen Reiches und seiner edlen Gemahlin der Kaiserin Friedrich errichteten Statuen in Gegenwart einer distinguierten Festversammlung stattgefunden; der Denkmalsfeier wohnte der Kaiser, die Kaiserin und die gesamte kaiserliche Familie bei, die Prinzen und Prinzessinnen des preussischen Königshauses, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland und noch andere Fürstlichkeiten. Ferner waren der Reichskanzler und noch andere Vertreter der Reichsregierung, die preussischen Minister, der Vertreter der Berliner Behörden usw. zugegen.

Wichtige Besprechungen des Reichssekretärs Freiherrn v. Stengel mit Vertretern der größeren Einzelstaaten haben in Berlin begonnen. Es heißt, daß es sich hier sowohl um die geplante Reform der Reichsfinanzen, als auch um die künftigen Handelsverträge handelt. Zunächst ist Herr v. Stengel mit dem am Sonnabend Abend in Berlin eingetroffenen bayerischen Finanzminister v. Riedel in Besprechungen eingetreten.

Der sogenannte Kaiserinsele-Prozess gegen den gewesenen Redakteur Laib von „Vorwärts“ und dem jetzigen verantwortlichen Redakteur dieses Blattes, Raliski, wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Hofmarschalls des Kronprinzen, Freiherrn v. Throta, sowie wegen groben Unfuges wurde am Freitag nach mehrtägiger Unterbrechung vor dem Landgericht I wieder aufgenommen und diesmal auch zu Ende geführt. Es handelt sich hierbei um den bekannten Sensationsartikel des „Vorwärts“ über die angeblich beschlossene Errichtung eines kaiserlichen Schlosses auf der Gabelinsel Pichelswerder, über die behauptete Bildung eines besonderen Reichstagswahlkreises auf Pichelswerder und einigen benachbarten Dörfern usw. Unter den vernommenen Zeugen befand sich auch der kronprinzliche Hofmarschall v. Throta, der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts General Graf Hülse-Häsel, der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lulauus, Baurat Ehardt und Geheimrat Hammann. Die Verhandlung hatte die Verurteilung der Angeklagten zur Folge, denn Laib wurde zu neun Monaten und Raliski zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 18. Oktober. (Ein neues „Bekanntnis“ des Kaisers.) In einer Ansprache bei der Abendtafel im Neuen Palais an die neu konfirmierten Prinzen August Wilhelm und Oskar sagte der Kaiser: „Meine lieben Söhne! Der heutige Tag ist in geistiger Beziehung gleichwertig dem Tage, an dem der Offizier, der Soldat den Fahnen-eid ableistet. Ihr seid heute zuzusagen im Glauben mündig geworden. Wehr und Waffen und das Rüstzeug, deren Ihr Euch bedienen sollt, sind von kundiger Hand gelehrt und bereit gelegt worden; ihre Anwendung in allen Lebenslagen wird nun an Euch liegen. Ich spreche mit Absicht im militärischen Sinne, weil ich annehme, daß auch Ihr das schöne Gleichnis kennt, in dem der Christ mit einem Krieger verglichen wird. Ihr werdet gewiß das, was Ihr heute so schön im Gelübde versprochen habt, auch betätigen; mit Recht hob Euer geistlicher Lehrer in seiner herrlichen Ansprache hervor, daß Ihr zu Persönlichkeiten werden sollt. Das ist der Punkt, auf den es bei meiner Ansicht für den Christen im täglichen Leben am meisten ankommt. Denn zweifellos können wir von dem Heiland getrost sagen: Er ist die persönlichste Persönlichkeit, die je auf Erden unter den Menschen gewandelt hat. Ihr habt im Unterricht von vielen großen Menschen gelesen und gehört, diese Vorbilder haben Euch gehoben, sogar begeistert. Aber trotz allem sind es nur Menschenworte. Keine Menschenworte können irgend einem Worte unseres Herrn gleich, niemals hat Menschenwort es fertiggebracht, die Leute aller Rassen, aller Völker, gleichmäßig zu demselben Ziel zu begeistern und darnach zu trachten, ihm gleich zu sein, ja sogar das Leben für ihn zu lassen. Dies Wunder ist nur dadurch zu erklären, daß seine Worte Worte des ewigen Lebens sind. Nach eigen Erfahrungen kann ich versichern, daß der Ansel- und Drehpunkt des menschlichen, namentlich eines verantwortungsvollen und arbeitsreichen Lebens, einzig und allein in der Stellung zu unserem Herrn und Heiland liegt. Es kann kein Zweifel sein, der Herr lebt noch heute als eine Persönlichkeit, die nicht ignoriert werden kann.“

In Berlin trat am Sonnabend der allgemeine Parteitag der sozialen Reformpartei zusammen.

Ueber den Empfang des Prälaten Dr. Wilpert am kaiserlichen Hoflager erzählt die „Germania“: Monsignore Wilpert hatte sich am Freitag mit dem Vorortzuge um 11 Uhr nach Station Bildpark begeben und wurde von dort 9/12 Uhr mittels Hofwagens abgeholt. Der Abgesandte des Papstes überreichte mit einer kurzen Ansprache das Handschreiben des Papstes, sowie die beiden Ausgaben seines Brachtwerkes, welche der Kaiser huldvollst entgegennahm. Der Monarch erklärte, das Handschreiben beantworten zu wollen, und zeigte sich über das Erscheinen des Werkes, worüber bereits anerkanntswürdige Urteile vorliegen, gut unterrichtet. Mit sichtlichem Interesse ließ sich der Monarch verschiedene Bildtafeln vorlegen und kurz erläutern. Nach 15 Minuten war die Audienz zu Ende, und der Abgesandte des Papstes kehrte hochbefriedigt von derselben nach Berlin zurück.

Am Freitag und Sonnabend waren in Frankfurt am Main Vertreter der Kultusministerien der Einzelstaaten zu einer Konferenz versammelt. Ueber den Gegenstand derselben ist einwieweil noch nichts bestimmtes bekannt.

Oesterreich-Ungarn. Bei dem zu Ehren des Königs Leopold von Belgien in der Hofburg zu Wien am Sonnabend Abend stattgefundenen Festmahle brachte der Kaiser Franz Josef einen Trinkspruch auf das Wohl des Königs und das Wohlergehen Belgiens aus. Der König Leopold dankte in seiner Antwort für den freundschaftlichen Empfang in Wien, feierte den Kaiser Franz Josef als das Vorbild aller Herrschertugenden und trant auf das Wohl des Kaisers, des kaiserlichen Hauses und der österreichisch-ungarischen Staaten.

Ein geohrfeigter Abgeordneter. Als am Mittwoch Nachmittag der Abgeordnete P. Stojalowski in Lemberg das Landtagsgebäude verließ, trat der Wächtergehilfe Stwinski auf ihn zu und verles ihm drei schallende Ohrfeigen. P. Stojalowski stürzte zu Boden und rief um Hilfe. Ein Polizeibeamter, führte den Attentäter aus Polizeikommissariat, wohin Stojalowski zu folgen versprach. Als er aber nicht erschien, wurde Stwinski nach Feststellung seiner Identität entlassen.

Die ungarische Kabinettskrisis harret noch immer ihrer Lösung. Auch die in der letzten Hälfte voriger Woche stattgefundenen erneuten Audienzen des bisherigen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, des Finanzministers von Lulauus, sowie der Grafen Andrássy und Tisza beim Kaiser Franz Josef in Wien haben ebenso wenig endlich eine Entscheidung gebracht, wie die nachgefolgten Beratungen der ungarischen Staatsminister unter einander. Der böhmische Landtag laborirt noch immer an der Obstruktion der Deutscher, die durch dieses parlamentarische Gewaltmittel die den nationalen Anmaßungen der Tschechen günstige Vorlage betreffs der Gemeindefahrreform zu Fall bringen wollen. Auch die am 16. Oktober abgehaltene Sitzung des Landtages verlief infolge der deutschen Obstruktion ergebnislos; die nächste Sitzung findet am 20. Oktober statt.

Frankreich. Der mehrtägige Besuch des italienischen Königspaars in Paris ist ohne jeden Zwischenfall in eindrucksvoller Weise verlaufen. Der persönliche Verkehr des Präsidenten Loubet und seiner Gemahlin mit den erlauchtesten Gästen der Republik trug den denkbar herzlichsten Charakter; überall wo die italienischen Majestäten bei ihrem Pariser Aufenthalt in der Öffentlichkeit erschienen, wurden sie vom Publikum geradezu begeistert gefeiert. Am Abend des 16. Oktober speisten der König und die Königin von Italien, ferner Präsident Loubet und Gemahlin, weiter der italienische Botschafter Graf Tornelli, die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer beim Minister des Auswärtigen Delcassé. Ueber die Ergebnisse der wiederholten Besprechungen des italienischen Ministers des Auswärtigen Morin, welcher bekanntlich das Königspar nach Paris begleitete, mit dem maßgebenden französischen Politikern, namentlich mit dem Ministerpräsidenten Combes und mit Herrn Delcassé fehlt es einwieweil noch an informierenden Nachrichten, inessen haben die wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien durch den italienischen Königsbesuch in Paris zweifellos eine Vertiefung erfahren.

Präsident Loubet hat auf die ihm beim Besuche des Königs Leopold in Paris gewordene persönliche Einladung der belgischen Monarchen den Brüsseler Hof zu besuchen, eine zusage Antwort erteilt.

England. London, 17. Oktober. Im Auktionslokal von Knight Frank und Rutley im vornehmen Westend wurden gestern Abend für etwa 10000 Pfd. Sterl. = 200000 Mark Juwelen von Einbrechern geraubt, welchen Geldschrank erbrachen.

Italien. Aus Rom kommt die Aufseher erregende Meldung, daß der in Paris eingetroffene italienische Botschafter in Petersburg, Graf Morra, dem König von Italien in einem Vortrage erklärt habe, daß die Verschiebung der Reise des russischen Kaisers nach Rom lediglich deshalb erfolgt sei, weil die russische Polizei wegen der italienischen Anarchisten Befürchtungen hegte. Die italienischen Zeitungen erklären, daß der Regierung und dem Volke keinerlei Schuld an dieser Verschiebung der Reise des russischen Kaisers nach Rom treffe, und sie verlangen die Abberufung des russischen Botschafters in Rom und des italienischen Botschafters in Petersburg, die ihre Aufgabe nicht verstanden hätten.

Rußland. Aus Ladiwostok ist am 17. Oktober eine Depesche in Petersburg eingegangen, wonach der russische Kreuzer „Gromoboi“ sich unversehrt im Hafen von Ladiwostok befindet, also die Nachricht, daß der Kreuzer heimlich von den Japanern in die Luft gesprengt worden sei, auf Erfindung beruht. Die russische Regierung scheint aber doch sehr besorgt zu sein, denn sie hat alle japanischen Arbeiter im Hafen von Port Arthur entlassen.

Norwegen. Am Montag den 19. Oktober fand die feierliche Eröffnung des norwegischen Storting (Abgeordnetenhaus), statt. Zum Präsidenten desselben wurde Professor Sagerud gewählt.

Balkanhalbinsel. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die sechs am Komplott in Nißch beteiligten und zur Degradation und Gefängnisstrafe verurteilten Offiziere nicht be-

gnadigt, sondern tatsächlich am 17. Oktober in die Strafanstalt zu Bogortwal eingeliefert worden sind.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, nahm die Stupschina nach längerer Debatte den Absehtwurf in ihrer ersten Sitzung mit allen gegen zwei Stimmen an. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Königsmord vom 11. Juni nur von einigen Rednern berührt.

Amerika. Die Nachricht von einem Kriege der zentralamerikanischen Staaten Nicaragua und Guatemala gegen Honduras und San Salvador soll, soweit es sich um letzteren Staat handelt, unbegründet sein. Der Pariser Konsul von San Salvador erhielt von der Regierung die telegraphische Mitteilung, daß kein Krieg zwischen San Salvador und den Nachbarländern bevorstehe.

„Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der Generalkab hat beschlossen, Agenten nach Südamerika zum Studium der dortigen militärischen Verhältnisse zu senden.

New-York, 17. Oktober. Gestern früh traf der Zionistenführer Dowie, „Glaubensheiliger“ und Gründer von Zion City mit 4000 seiner Anhänger hier ein. Dowie, der sich für den zur Erde zurückgekehrten Propheten Elias ausgibt, will die Bewohner New-Yorks vom bösen zum guten Leben bekehren. Nachdem ein Frühstück in Madison Square eingenommen war, begab sich Dowie nach einem Hotel, während seine Anhänger mittels der Straßenbahn nach einer Reihe von Koffhäusern gebracht wurden.

New-York. Im Klondykegebiet droht eine Hungersnot auszubrechen. Infolge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Flüsse verzögert sich die Zufuhr von Lebensmitteln. Es beginnt sich bereits Eis zu bilden, wodurch der Transport von Vieh und Nahrungsmitteln fast unmöglich gemacht wird. Die Preise für alle Lebensmittel haben im Goldgebiete bereits eine schwindelnde Höhe erreicht. Fast die gesamte in den Goldminen arbeitende Bevölkerung ist gezwungen, sich von Kaninchenfleisch und Mais zu nähren.

Asien. Die kriegerischen Nachrichten über die Lage in Ostasien wollen nicht aufhören. Wie ein Korrespondent der „Morning Post“ aus Weihaiwei vom 16. Oktober telegraphiert, erhielt derselbe bei seiner Ankunft von Tsifu in Weihaiwei von zuverlässiger Seite die Mitteilung, daß Japan an der Ping-Jang-Mündung Truppen gelandet habe. Man erzählt allgemein, die Konferenz zwischen den russischen und den japanischen Beamten habe keinen Erfolg gehabt.

Bermischtes.

Ein Fall schwerer Meuterei spielte sich in der Nacht zum Sonntage in Halle im Zentralgefängnisse ab. Bei demselben besteht eine neugegründete Abteilung zur Beobachtung verurteilter Verbrecher, über deren geistigen Zustand Bedenken entfielen. Diese mit 30 Verbrechern besetzte sog. Zren-Abteilung steht unter Leitung des Herrn Professor Dr. Wschaffenburg. Von 10 in einer Zelle untergebrachten Verbrechern meuterten 8. Einige der Verbrecher beobachteten durch das Guckloch den auf dem Flure patrouillierenden Gefängniswärter, während die anderen den Mürtel aus der Wand kratzen und dann die gelocherten Steine herausnehmen. Dann brachen die Kerle aus der Zelle und warfen sich auf den Aufseher Walther, knebelten diesen und verstopften ihm Mund und Nase mit einem Halbtuch, wie solche die Gefangenen tragen. Dabei wurde anscheinend von vornherein die Absicht verfolgt, den Mann zu ermorde, denn um ihm jede Atmung abzuschnelden, wurde die etwa durch Poren des Halbtuches eindringende Luft durch Ueberwerfen einer wollenen Decke völlig abgeschnitten. Der so zu einem elenden Erstickenstode bestimmte wurde in eine unbesetzte Zelle getragen, in der Rissen zc. aufbewahrt werden. Nachdem die Meuterei dem Aufseher Walther sämtliche Schlüssel abgenommen hatten, überließen sie einen in einer Zelle schlafenden Hütsaufseher, den sie ebenfalls knebelten und Mund und Nase verstopften. Nun sogen sie den Beamten sämtliche Uniformstücke aus und stüchteten nach Öffnung weiterer Türen über die Mauer. Dem Hütsaufseher Köhler gelang es, die Knebelung soweit zu lockern, daß er durch eine elektrische Klingel die Beamten zu alarmieren vermochte. Nach Feststellung des Zeitbestandes wurde nun der Aufseher Walther zwar in der Zelle bald aufgefunden, leider war der pflichttreue Beamte, der eine Witwe und drei unversehrte Kinder hinterläßt, bereits verstorben und alle Wiederbelebungversuche blieben erfolglos. Walther war ein großer, kräftiger Mann, der recht gut einen Kampf auch mit mehreren Verbrechern hätte aufnehmen können. Die Aufseher der Zren-Abteilung waren auf Wunsch des leitenden Arztes aber unbewaffnet und so war der Beamte dem bereiten Angriffe von 8 entschlossenen Verbrechern nicht gewachsen. Der Herr Direktor des Zentral-Gefängnisses, Kangebarts, hatte mittlerweile einige Aufseher-Patrouillen zur Verfolgung der flüchtigen Verbrecher ausgesandt. Es gelang festzustellen, daß die Flüchtigen über die Beiznabrücke und an dem Weinberg vorüber die Dölauer Heide genommen hatten. Morgens gegen 6 Uhr erhielt Herr Ober-Polizeikommissar Wehdmann Mitteilung von dem Vorfall. Er sandte Herrn Polizeikommissar Sienaug mit 30 uniformierten Polizeibeamten und einer Anzahl Kriminalbeamten zur planmäßigen Absuchung der Heide ab. Von den Brandbergern und dem Wabkater ab bis zur Hettstedter Bahn hin war keine Spur der Flüchtlinge zu entdecken. Nun nahm Herr Kommissar Sienaug, der bereit war, eine Abkündigung des sogenannten Lindenbusches vor. Dabei bemerkte er in dem Lindenbusch aufsteigenden Rauch und zugleich konnte er beobachten, wie ein Rudel Rabe in wilder Flucht gegen den herzhenden furchtbaren Sturm auf die Heide raste. Diese Wahrnehmungen legten die Vermutung nahe, daß sich die Verbrecher im Lindenbusch befinden müßten. Nachdem die Umstellung bewirkt war, ritt Herr Sienaug auf den Rauch zu und sah dann auch sechs Mann um ein Feuer liegen. Mit Hilfe darauf herantommender Beamten wurden die Verbrecher, welche heftigen Widerstand leisteten und sich auch später noch außerordentlich niederträchtig zeigten, überwältigt und dann gefesselt in das Gefängnis zurückgebracht. Einer der Entflohenen wurde in dem Keller einer Villa gegenüber dem Strafgefängnisse und der achte auf telephonische Requisition in Lettin festgenommen. Die beiden zurückgebliebenen Zellengenossen der Meuterei waren durch furchtbare Drohungen berart eingeschüchtert, daß sie es nicht wagten, lärm zu schlagen. Es war auch Militär zur Auffuchung der Verbrecher ausgerückt, inzwischen hatte aber die Polizei dieselben festgenommen.

Ein Brandunglück in Pest. In einem am Josefiring zu Pest gelegenen großen Kunstblumengeschäft, in welchem 20 Arbeiterinnen tätig waren, brach gestern Vormittag infolge einer Explosion Feuer aus. In kürzester Zeit stand der große Laden mit seinen leicht entzündlichen Vorräten in Flammen und den Angestellten, die in der Todesangst unaufhörlich hin und her liefen, war der Ausgang ins Freie versperrt. Die Mannschaften der herbeigeeilten Feuerwehr drangen durch Rauch und Flammen in das Geschäftszentral ein. Es gelang ihnen, alle gefährdeten Menschen hinauszuschaffen bis auf ein Mädchen, das verbrannte. Fünf Personen erlitten schwere Brandwunden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

1 Mrk. 80 Pf. à Packet 40 Pfg. 2-3 M. ...

Ausverkauf sämtl. Handarbeiten,

welche mir durch das vorjährige Brandunglück liegen geblieben sind.

Gebe selbige zu und unter Einkauf ab. Als Weihnachtsgeschenke günstige Offerte
Hochachtungsvoll

Minna Schäfer.

Erster Nähabend des Gustav Adolf-Frauen-Vereins.

Dienstag, den 20. Okt., abends 1/2 8 Uhr
im „Ferraubaus“.

Um recht zahlreichen Besuch bitten die Vorsteherinnen.

Theater!

Schützenhaus Pulsnitz.
Donnerstag, den 22. Oktober
3. Gastspiel der Kammerer:
Der Hüttenbesitzer.
Salon-Schauspiel in 4 Akten.

Gasthof Böhmisches-Vollung.

Dienstag, den 27. Oktober

56 Künstler!

Eilers-Konzert

Hochachtungsvoll

Gewähltes Programm!
Ad. Barthel.

Theater in Meissn.-Pulsnitz.

Dienstag, den 20. Oktober:
Grosser Lustspiel-Abend!
Eine lustige Bade-Reise,
oder: **Mit Vergnügen.**
Lustspiel in 4 Akten.

Mittwoch, den 21. Oktober, auf vieles
Verlangen von hier und auswärts: Zum
zweiten Male:
Zwischen zwei Herzen.

In Vorbereitung:
Die Barbaren, oder: Weihnachten im Feld-
zuge 1870. Ein Prachtlustspiel.
Die Zwillingsschwester. Lustspiel.
Der kleine Lord.
Ein Mutterherz. } Neue Schauspiele.
Die Annenruhe. }

Rauchklub Obersteina

Hauptversammlung
nächsten Sonnabend 9 Uhr.

Feinste Molkerei-Butter

verkauft täglich frisch
Frau Hensel, äußere Schießstraße.

Ein starkes Arbeitspferd

verkauft
Wilhelm Gräfe, a. d. Kirche.

Schwarze

Seidenstoffe

in verschiedenen Qualitäten

Schwarze

Kleiderstoffe,

prachtvolle Neuheiten
zu Brautkleidern,
mit herrlichem Seldenglanz, vor-
züglich im Tragen, in allen Preis-
lagen.

Schwarze

Cheviot- und Crepe-Stoffe.

Elle von 50 Pfg. bis 3 Mark
empfiehlt in sehr grosser Aus-
wahl zu bekannt billigen Preisen

Fedor Hahn.



Bahnhof Pulsnitz.

Freitag, den 23. Oktober:

Grosses Schlachtfest

wozu freundlichst einladet C. Siegert.



Aus Anlass der Weihe der neuen Schule

ist in Kreisen ehemaliger Schüler angeregt worden, derselben ein
Zeichen ihrer Dankbarkeit zu widmen.

Unterzeichnete sind bereit, Beiträge entgegen zu nehmen.

Rud. Böttner. Arno Brückner. Alfr. Cunradi.
Dr. med. Freyssig.
Walter Mohr. Herm. Sperling. Otto Dorn.

Für die zu unserer

Hochzeitsfeier

uns so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sprechen
wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten unseren
herzlichsten Dank

aus
Weinheim-Oberlichtenau. Valentin Bassauer
Grossherzogt. Baden. und Frau Lina, geb. Gräfe.

Grosse Vorteile bieten sich ohne Unkosten

allen Damen und Herren, die in der Zeit vom 30. November
bis 22. Dezember Geburtstag haben, wenn sie durch Postkarte ihre
genaue und deutliche Adresse mit Angabe des Geburtstages an das
Verlagshaus A. Steiner, Berlin SO. 16, Brückenstrasse 8
senden.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger-, Gross-
und Urgrossmutter, der Gutsauszüglerin

Johanne Eleonore Kühne

sagen wir hierdurch allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten
für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur Stätte des
Friedens, unseren **herzlichsten Dank**.

Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Reinmuth für die trost-
reichen Worte am Grabe und dem Herrn Kantor für die Gesänge, sowie
den Trägern für ihren Liebesdienst.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „**Ruhe sanft!**“ in die
Ewigkeit nach

Niederlichtenau, Oberlichtenau, Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Reichenau, Lomnitz.

Hierzu eine Beilage.

Naturheilfreunde!

Nährsals-Cacao

R. Selbmann, Neumarkt 294.

Kalk

ist wieder eingetroffen bei
Jilgen & Herzog,
Bahnhof Bischheim.

Ein Mädchen,

welches das **Schneidern** gründlich er-
lernen will, kann sofort oder 1. Jan antreten.
Wo? fragt die Expedition des. Blattes.

Ein schwarzer Spitz

ist zugelaufen
Kann gegen Erstattung der Infertionsge-
ühren abgeholt werden in Pulsnitz M S 7b



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Dresden
Schlossstrasse 6, I Fernspr. I, 1109

Vertreter für Pulsnitz und Umgebend:
B. v. Lindenaus Nachfl., Buchhandlung
in Pulsnitz

Briefbogen

ein- und mehrfarbig
liefern schnell und zu billigsten
Preisen
E. L. Förster's Erben
Bismarckplatz.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir von jahrelangen
quavollen Magen- und Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat **A. Gerd, Lehrer in**
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu No. 125.

20. Oktober 1903.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** Potsdam.** Eigenartige Liebhaber des Alkohols beherbergt das Dorf Stolla im Kreise Westhavelland. In der dortigen Gutsbrennerei war aus Versehen Spiritus in die für das Vieh bestimmte Schlempe geraten, so daß die Tiere sich einen furchtbaren Rausch antranken. Die Kühe rannten wild in dem Stall herum und konnten nicht gemolken werden. Die vor die Pflüge gespannten Ochsen rissen während der Arbeit plötzlich querselbein, und einige Knechte die am Bügel mitgeschleift wurden, erlitten bei der Fahrt über den Sturzacker Verletzungen.

*** Sechs Schützen** — 5400 Rebhühner. Ein geradezu fabelhaftes Resultat ergaben die diesjährigen Fühnerjagden auf der märkischen Besitzung des Anton Dreher und es dürften wohl kaum jemals sechs Schützen auch nur eine annähernd ähnliche Strecke am Flugwild erzielt haben. Es wurden in zwei Tagen 5400 Rebhühner geschossen von denen 1250 allein auf die Strecke des jüngsten Sohnes des Jagdherrn entfielen.

*** Die größte Blume der Welt** ist eine Aroides, auf der Insel Sumatra heimisch. Dort wurde sie 1878 am Fuße eines Vulkans 364 m über dem Meeresspiegel entdeckt. Die Pflanze treibt bis zur Blütezeit nur ein einziges Blatt, das bis zu einer gewaltigen Größe heranwachsen kann, z. B. bis zu 15 m Umfang; der dazu gehörige Blattstiel stellt eine Säule von 3,5 m Höhe und 0,90 m Umfang dar, die sich oben in drei schenkelartige Äste verzweigt. Ein solcher Blattstiel gleicht im Tropenwalde einem glattrindigen, von weißlichen Flechten bewachsenen Baumstamme. Die den Blütenstolben umhüllende Blütenhülle stellt bei ihrer Entfaltung einen mächtigen, hellgrünen, oben weißen und 1,20 m breiten Trichter dar, dessen sammetglänzende Innenseite weinrot gefärbt ist. Der rahmgelbe Blütenkolben wird bis 1,50 hoch und verbreitet einen durchdringenden Geruch.

*** Etwas über die Frauen** aus dem Munde eines Leipziger Professors: Daß die Frauen einige Vot weniger Gebirge haben als die Männer ist eine unlegbare Tatsache, aber sie wirkt ebensoviele einen Kavalier auf die Frauen als die andere Tatsache, daß sie leichtere Muskeln haben. Ist denn das Hirn etwa mit Geist gefüllt, wie eine Apfelsine mit Saft, so daß man am Umfange und Gewicht die Bedeutung des Inhalts ermessen kann? Wer diese Frage bejahen würde zugleich behaupten, daß die größten Gardsoldaten mit den schwersten Hirnen auch an Geist, wie an Körpergröße über andere Menschen hervorragten. Im Gegenteil stellt sich die Hirnvorgänge für die Frauen günstiger heraus. Denn die hohe Stufe der Intelligenz des Menschen vor dem Tiere pflegt dadurch anatomisch bewahrt zu werden, daß das Gehirn des Menschen im Verhältnis zum Gewichte des ganzen Körpers viel schwerer und ausgebildeter ist, als das Gehirn eines Tieres im Verhältnis zu dessen Körper. Daraus kann man weiter folgern, daß die Frau höhere geistige Befähigung besitzt, als der Mann; denn während das Gewicht des Frauengehirns an sich geringer ist, als das Männergehirn, so ist es dagegen im Verhältnisse zum ganzen Körper schwerer als das letztere.

*** Die Geheimnisse der Seine.** Die Pariser Polizeipräsidium veröffentlicht eine erbauliche Statistik. Es handelt sich nämlich um die Zusammenstellung des während des Zeitraumes 1902—1903 von der Flußbrigade der Polizeipräsidium aufgegriffenen Aases in den Seinerwässern. Es stellte das statistische Gewicht von 22515 kg „Fleisch“ und 644 kg toter Fische dar und bestand aus: 16509 Hunden, 1355 Katzen, 1630 Ratten, 741 Hühnern, 3 Tauben, 377 Enten, 150 Vögeln aller Art, 1712 Kaninchen, 21 Ziegen, 5 1/4 Säuer, 13 3/4 Schafen, einem Affen, einem Papagei und einer Schlange. Das alles wird von einem Angestellten der Stadt mit einem Netze und einem Schöpfapparat herausgeholt.

*** Die unsoliden jungen Herren.** Dreißigtausend bei großen Firmen in Chicago angestellte jungen Leute erhielten nach einer Blättermeldung aus Newyork von ihren Geschäftsleitungen eine Mitteilung, worin sie vor die Wahl gestellt werden, „einen soliden Lebenswandel zu führen oder abzugehen“. Unter den beteiligten Firmen befinden sich die Western Electric Company, das große Haus Marshall, Field u. Co., sowie ungefähr ein Duzend großer Eisenbahngesellschaften. Der Erlaß wird mit folgender Bekanntmachung begründet, die in allen Büreaux der Western Electric Company angeschlagen ist: „Wenn wir alle und alle anderen Arten des Spiels, unsittlicher Lebenswandel, sowie übermäßiger Genuß geistiger Getränke und zu viel Zigarettenrauchen beinträchtigen die Leistungsfähigkeit zur Arbeit!“

*** Fr fünf Pfennig Worscht.** (Etwas Vogelländisches.) Ne Worscht sei Klaaner hot nix lieber gessen als Leberworscht, woll desweng, wall er net oft wellische krieget. Amol is er ne Nachbar an Weg geloffen und, do er sei Sach gut ausgericht' hat, hot der ihm an Fümser geschenkt. Der Klaane Worscht denkt fr sich: „Dös viele Geld mußt de gleich umsetzen“, denn su viel wußt er, wenn ersch haam-Wit bringet, do mußt's nei de Sparbüch. Gedacht, geta! Wit gleich Wanne laast er zen Budlichen Flaascher und soagt: „Fr fünf Pfennig? Klaaner, dös geht net!“ „Nu“, maant der Gung, „fr wieviel laa mer denn krieng?“ „Dr Budlich soagt: „Fr an Neigrosch is's Wengste.“ „Do wiengte Se, entgeengt dr Klaane, halt fr zeh Pfennig oh!“ „Der Worscht tutts. Wie er fertig is, maant dr Worscht: „Welln Se net a zu gut sei und mir de Worscht mitten entzwaai schneiden?“ „Wie's dr Flaascher geta hat, nimmt mei Voriam fr an Stückel, wirft seine fünf Pfennig hie und soagt, wie er zen Woden nausrennt: „Senne Se, 's geht!“

Humoristisches.

*** Die deutsche Sprache.** Der Hamburger Zweigverein des Deutschen Sprachvereins versendet an die dortige Kaufmannschaft ein Rundschreiben, indem er auffordert, die Fremdwörter der Geschäftssprache durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Es dürfte interessieren, wie eigentlich der Druck von Rundschreiben und anderen Werken vor sich geht.

Der Autor schreibt sein Manuskript, Das er dem Redakteur gibt, Der macht sich, da es aktuell, An die Lektüre flugs und schnell. Da das Sujet ihm imponiert, Wird die Novelle akzeptiert, Denn gute Feuilletons sind rar. Der Sekretär schickt's Honorar. Das schöne Manuskript wird jetzt Vom Seker in kursiv gesetzt; Zur Korrektur schickt man es so hinauf ins Redaktionsbureau. Die Revision ist eine Dual, Doch leider nötig fürs Journal; Denn falsche Typen lieben die Verehrten Abonnenten nie. Nun wird die Skizze illustriert Und mit Bignetten reich verziert. Dann wird das Ganze publiziert, — D'Pfer, hast Du nun kopiert?

(Helios, „Münch. Zug.“)

Theater in Pulsnitz M. S.

Die Vorstellung am vergangenen Sonntag Abend war gut besucht. Aufgeführt wurde das Lustspiel: „Die Karabiniers im Karmeliterkloster.“ Das Publikum erschien von der Aufführung befriedigt, wenigstens ließ lauter Beifall an den Aufschlüssen darauf schließen. Abgesehen von einigen den Verhältnissen entsprechenden Schwächen konnte diese Aufführung auch als sehr gut gelungen bezeichnet werden.

Die beiden nächsten Vorstellungen der hier immer mehr beliebt werdenden Direktion Stein, bringen für heute, Dienstag ein vorzügliches Lustspiel, das reich an komischen Situationen, überall einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg errang. Mittwoch soll auf dieses Verlangen von hier und auswärts das prächtige Schauspiel: „Zwischen 2 Herzen“ nochmals gegeben werden. Mit starkem Erfolg und unter stürmischem Beifall ist das neue Werk seinerzeit in das königliche Schauspielhaus in Berlin eingezogen. Der Dichter Voss hat sich auch hier wieder als ein Meister der Technik erwiesen; und ein Schauspiel reich an Spannung und dramatischer Steigerung, an starken Bühnenspektakeln und packender Szenen geschrieben. So war denn auch die Wirkung in „Zwischen 2 Herzen“ packend und ergreifend. Wir sind daher der festen Ueberzeugung, daß am Mittwoch „Zwischen 2 Herzen“, als Wiederholung, ein volles Haus erzielen wird.

Theater Schützenhaus.

Donnerstag wird Herr Direktor Jahn (Stadt-Theater Kamenz) hier sein vorletztes Gastspiel in dieser Saison veranstalten. Vielen Wünschen nachkommend wird „Der Hüttenbesitzer“ gegeben. Ein herrliches modernes Salonschauspiel, mit welchem Herr Direktor Jahn in Kamenz vor ausverkauften Häusern aufs Neue guten Ruhm erntete. Das ganze Personal wird mitwirken und werden die Damen hochelegante Toiletten entwickeln.

Gingehandt.

Die Wiese ist die Mutter des Ackers. Der berühmte Lehrer der Viehfütterung, Herr Geheimrat Professor Julius Kühn, sagt:

„Biel und gutes Futter liefert reichlich Milch und Butter, Gibt zugleich dem Acker Kraft, Daß er reiche Ernten schafft.“

In diesen Sätzen liegt die ganze Weisheit des Landwirts. Man bringe nur die Wiesen zur höchsten Produktion an wirklich wertvollem Futter, und das oben Gesagte ist sicher erreicht. — Das geeignetste Verbesserungsmittel der Wiese besteht aber in der Düngung mit guter Thomasmäslade: sie liefert Futter mit den doppelten Mengen von Eiweiß, der Milch und Fleisch bildenden Substanzen; zugleich reiche Mengen von phosphorhaltigem Kalk, dem Material zum Aufbau der Knochen; kurz: schafft Hebung der Viehzucht nach jeder Richtung.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Schauspielhaus.
Dienstag, 20. Okt.: Der schwarze Domino. (1/8 Uhr.)
Mittwoch: Lannhäuser. (7 Uhr.)
Donnerstag: Mignon. (1/8 Uhr.)
Freitag: I. Sinfonie-Konzert Serie B. Solistische Mitwirkung: Herr A. de Greef. (7 Uhr.)
Sonabend: Margarethe. (7 Uhr.)
Sonntag, 25. Oktober: Die Zauberflöte. (7 Uhr.)
Königliches Opernhaus.
Dienstag, den 20. Oktober: Geschäft ist Geschäft. (1/2 Uhr.)
Mittwoch: Wienerinnen. (1/2 Uhr.)
Donnerstag: Die Jungfrau von Orléans. (7 Uhr.)
Freitag: Herodes und Marianne. (7 Uhr.)
Sonabend: Die Opferfeuer. Der zerbrochene Krug. (1/2 Uhr.)
Sonntag: Nachmittags 1/2 Uhr 2. Volksvorstellung: Ein Volksfeind. Abends 1/2 Uhr: Monna Banna.
Montag, 26. Oktober: Das große Geheimnis. (1/2 Uhr.)

Mitteilungen betreffend die Weltausstellung in St. Louis 1904.

Eine Riesenskulptur des Vulkan werden die Industriellen von Birmingham im Staate Alabama im Mittelpunkt des Bergwerks und Hüttenpalastes auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichten. Die Kolossalstatue wird 60 Fuß hoch und nur aus Alabamaischen hergestellt. Sie wird von einem ersten Künstler des Landes modelliert und soll nach Schluß der Ausstellung nach der Stadt Birmingham zurückgeschafft und in den öffentlichen Parkanlagen aufgestellt werden.



Fahrplan für das Winterhalbjahr 1903. Kamenz - Arnsdorf - Dresden.

Abfahrt von	Kamenz	5.45	8.42	12.16	3.02	7.14	9.20
Bischheim	5.57	8.55	12.29	3.14	7.26	9.33	
Pulsnitz	6.07	9.04	12.39	3.23	7.37	9.43	
Großröhrsdorf	6.16	9.12	12.48	3.32	7.45	9.53	
Ankunft in Arnsdorf	6.26	9.22	12.58	3.42	7.55	10.03	
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.50	1.11	3.48	8.06	10.17	
Ankunft in Bautzen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05	
Abfahrt von Arnsdorf	6.33	9.28	1.16	3.56	8.06	10.12	
Nadeberg	9.36	1.24	4.05	8.13	10.21		
Ankunft in Dresden-N.	6.58	10.01	1.44	4.31	8.39	10.48	
Ankunft in Dresden-A.	7.11	10.12	1.56	4.44	8.51	11.00	

Dresden - Arnsdorf - Kamenz.

Abfahrt von	Dresden-A.	6.02	9.34	12.22	4.04	7.16	10.55
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.45	12.35	4.14	7.15	11.00	
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.53	8.04	11.39	
Abfahrt von Bautzen	5.37	9.18	12.18	3.43	6.42	9.55	
Ankunft in Arnsdorf	6.31	10.23	1.14	4.37	7.35	10.52	
Abfahrt von Arnsdorf	6.56	10.33	1.21	5.02	8.08	11.44	
Großröhrsdorf	7.09	10.45	1.33	5.14	8.20	11.56	
Pulsnitz	7.18	10.53	1.42	5.23	8.28	12.04	
Bischheim	7.26	11.01	1.50	5.31	8.36	12.12	
Ankunft in Kamenz	7.35	11.10	1.59	5.40	8.45	12.25	

Dresdner Schlachtviehpreise am 19. Oktober 1903.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg Lebend. Schlachtgewicht.
Kälber	1. Vollfleischige, ausgewächs. höchst. Schlachtmertes bis zu 6 Jahren	39-41 69-72
	2. Desterreicher	40-42 70-73
	3. Junge, fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere und gemästete	35-37 66-68
	4. Mäßig genährte j., gut genähr. alt.	32-34 60-64
	5. Gering genährte jeden Alters	26-29 53-55
Bullen	1. Vollfleischige höchstens Schlachtw.	38-40 63-68
	2. Desterreicher bis	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	34-36 60-62
	4. Gering genährte	29-32 55-57
	5. Mäßig genährte ältere	34-36 60-62
Kühe	1. Vollfleischige, ausgewächs. Kalben höchstens Schlachtwerte	37-39 63-67
	2. Vollfleischige, ausgewächs. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren	34-36 60-62
	3. Ältere ausgewächs. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	30-32 56-58
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	27-29 52-55
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—
Kälber	1. Feinste Mast- (Bollmilchmast-) und beste Saugkälber	50-52 72-76
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugkälber	46-48 68-70
	3. Geringe Saugkälber	43-45 64-66
	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	40
	5. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	39-40 63-75
Schweine	1. Vollfleischige der einenen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41-42 54-56
	2. Fetttschweine	42-43 55-57
	3. Fleischtschweine	39-40 52-53
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	37-38 50-51
	Geschäftsgang in Kälbern, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen ziemlich langsam, in Kälbern, Schweinen und Schafen dagegen langsam.	

Dem Wandervolk.

Lebt wohl, Ihr jubelnden Sänger all!
Habt Dank für die herrlichen Lieder!
Das Schicksal beschätze Euch allzumal;
Wir hoffen, Ihr kehret uns wieder!
Fliegt über schäumende Meere weit
In sonnendurchglähete Lande;
Es knüpfen uns auch in der Winterzeit
Der Liebe beglückende Bande.
Grüßt uns die Völker im fernen Süd,
Die braunen, schwarzlockigen Kinder.
Singt ihnen der Menschlichkeit hohes Lied,
So seid ihr der Liebe Verkünder.
Glückauf! Zur frühlichen Wanderschaft!
Wir wünschen Euch gutes Geleit.
Kehrt wieder nach wandernder Sänger Art
Im Frühling zum Sängernetzfreite.
Glückauf! Glückauf!
Carl Reinhard.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35
aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg, dreimal
prämiert, dabei 2 Staatsmedaillen, mit gro-
ßem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach
ärztlich empfohlen gegen **Haut-Ausschläge**,
Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frost-
beulen, Schweißfüße. **Verbesserte Seer-
Seife**, à 35 **Seerschwefel-Seife**, à 50
Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Herren- und Knaben-Bekleidung
Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Albst.
10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge 25 bis 40 M.
Jackett-Anzüge 33 bis 48 M.
Paletots 10 bis 25 M.
Paletots 12⁵⁰ bis 29 M.
Paletots 18 bis 38 M.
Hosen 1⁹⁰ bis 16 M.

Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.

Joden-Joppen
für Haus und Kontor 3-5 1/2 Mark,
für Jagd u. Reise, wasserfest, 6-9 1/2 M.

Elegante Joppen
in neuen Fantasie-Falten-Façons,
8-14 1/2 Mark.

Sport-Joppen
in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-16 M.

Für Feischbeschauer!

empfehlen
Tagebücher (früher Schaubuch),
Bescheinigungen (früher Be-
fundschein),
Ueberweisungsscheine
(der neuen Verordnung entsprechend)

Für Trichinenschauer

Tagebücher und
Bescheinigungen
G. L. Förster's Erben
Buchdruckerei
Pulsnitz, Bismarckplatz.

Doppel-Fenster
werden solid und billig gefertigt von
W. Gnauck, Bau- u. Möbeltischlerei, Walkmühle.
NB Mein Briefkasten befindet sich am Hause des Herrn Stellmachernstr.
Frömel, Albertstrasse.

BILIGE

DRUCKSACHEN werden am
schnellsten
ausgeführt und billigst berechnet in der Buch-
und Kunst-Druckerei von **E. L. Förster's**
Erben, Pulsnitz.

**Ein Probe-Abonnement
für 15 Pfennig.**

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, die so vielfach empfohlene
täglich erscheinende

Berliner Abendpost

mit ihren vielen Beilagen kennen zu lernen, liefern wir gegen Ein-
sendung von nur 15 Pfennigen in Briefmarken die „Berliner Abend-
post“ eine Woche lang täglich unter Kreuzband an jede uns zu diesem
Zwecke mitgeteilte Adresse und senden einen Abdruck unserer neuesten
Preis-Aufgabe mit ein.

25 Preise für 1500 Mark.
Haupt-Expedition der Berliner Abendpost
Berlin SW, Kochstrasse 23/24.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Abonnements auf November und
Dezember für Mk. 1,20 und November allein für 60 Pfennig entgegen. Neu hin-
zutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bis 1. November erscheinenden
Nummern kostenlos und portofrei.

Fracht frei. **Wiedr. billigr.** geg. Nachn.
1/4 K. Kronenb. viel Milch. gestempelt.
Vollher. allerf. grüßt. P. V. 12 M.!
1/2 à 6 1/2! iff. Dauerware b. 450 ff.
weißstet vollstetste neu. Salzh. wirkt
Fettb. origin. M. Gr. 9 M! 1/2 à 5 M!
1/4 K. bis 425 größte la M. 10 M!
1/2 à 5 1/2! b. 400 größte la M. 11 M!
1/2 à 6! So lange Vorrat!
G. Degener,
Groß-Fischerei-Exp. Ewinemünde 55.

**Nur „Ori“, nichts als „Ori“
gegen jede Insektenplage.**

Preis pro Flasche 20. 60. 100 Pf.
Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Willh.
Anhalt, G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.
Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigaretten: 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 " " : 10 " " 55 "
" 6 " " : 10 " " 45 "
" 5 " " : 10 " " 35 "

empfehlen
Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Kamenzner Straße. —

**Eine Wohnung
zu vermieten**
Rietschelstrasse, 357 (Hinterhaus).

Der erkannte **Finder der Regen-Pferde-
decke** auf Mittelbacherzflur wird erlucht, die-
selbe in der Exped. d. Bl. abzugeben.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 294.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine
Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Ge-
brauchsanweisung gratis.

Die immer begehrten

Gewinn-Lose

der 9. Sächsischen Pferde-
Ausstellung zu Dresden 1903

•• à Stück 1 Mk. ••

empfehlen jetzt schon die

Geschäftsstelle des Wochenblattes,
Bismarckplatz 265.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönl. über-
zeugen.
Photo-
graphie
des
Erfinders.

durch die echte Germania-Pomade
nach kurzem Gebrauche bei Damen
und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-
haltung eines schönen kräftigen Haar-
wuchses. Verhindert das Ergrauen u.
Ausfallen der Haare und ist vorzüglich
gegen Schuppenbildung und Schindeln.

jetzt à Fl. M. — Herr Franz Miek, Pulsnitz

**Suche einen jungen
Mann**

im Alter von 15-16 Jahren, im Rechnen
und Schreiben bewandert, zum Ausgehen
von Garn für Treiber und Färberei.
Bei Einarbeitung ist die Stelle lohnend
und dauernd. Angebot schriftlich niederzu-
legen unter R. B. in die Exped. d. Bl.

Geerteerd.

Novelle von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)
Weiße Vorhänge an den Schiebsfenstern zeigen, daß Maniel
Hay's Einzige auf's Modische hält. Die Decke des Gemachs
ist aus mattblau bemalten Brettern, die Wände sind getüncht.
Ein Schiffsmodell in einem Glaskasten bildet den Haupt-
schmuck, daneben sind auf Seitenborden und Commoden viel
chinesisches Porzellan und japanische Lackfächer, sogar ein
zierliches Schränkchen zu sehen, Erinnerungen von des Haus-
herrn Meerfahrten.
Geerteerd streift ihr Bild im Spiegel mit einem flüchtigen
Blick, seufzt leise und sagt: So Loben ist wieder da.
Dann glättet sie mit beiden Händen ihr Haar und seht
hinzu: Gesund ist er wieder da — ihm gönnt' ich's. Dann
leuchtet es seltsam auf in ihren Augen und im zischenen Ton
kommt es nach: Der alte Reich nicht — und ist doch seine
Mutter. Das Warum muß ihr wohl zu denken geben,
denn sie seht sich am Fenster nieder und stützt den Kopf in
beide Hände.
Zu dem Alten, den so leicht kein herber Wind von seinem
Platz neben dem Holzbid draußen hinwegbringt, ist ein zweiter
getreten, ein gebräunter junger Mann in Matrosentracht. Er
lehnt sich mit beiden Armen auf den Bretterverschlag, welcher
das Vorgärtchen umgibt, hält seine kurze Pfeife zwischen
den Lippen und gukt so eine Weile den Maniel an und
der ihn. Ad und an kommt ein Windstoß und unwirbelt
sie Beide mit Flugsand, aber darum ändern sie weder
Stellung, noch Gesichtsausdruck. Endlich sagt der Jüngere:
War hübsch diese Nacht.
Hm! macht Maniel.
Die Springschuh ist hoch gegangen und hat am Ostend
eine Badelacke mitgerissen.
Hm!
Wieder eine Pause; der Alte schiebt die Pfeife in den

anderen Mundwinkel und dann ist er es, der sie unter-
bricht.
War ein Luftzug! sagt er.
Der Seemann lacht.
Die Weibskente bei uns waren hoch — sowas hat leicht
Furcht.
Meine nicht! antwortet Maniel und zwinkert mit seinem
gesunden Auge.
Der Andere sieht den Spaghen zu, tritt dann mit dem
Fuße nach einer Wuschel und meint:
Ja, die Geerteerd!
Das ist Eine, bestätigt der Vater und lacht dabei. Edo
Zinnik, das ist Eine!
Der Junge thut die Arme auseinander und redt sich
langsam, seine wasserblauen Augen öffnen sich weit, er macht
zwei Athenzüge, sagt aber nur das eine Wort:
Ja!
Dem Maniel scheint das vor der Hand zu genügen,
denn eine Weile ist's, als gewahrt er den Anderen gar
nicht.
Er blüht den Dampfvolken aus seiner Pfeife nach.
Da ist auch Meerie Möllers, sagt dann Edo Zinnik.
Oho, auch noch Andre zum Freien! krächzt der See-
Zwalfide, die Anne und die Greit.
Meerie Möllers ihre Mutter kann ihr Geld nicht zählen.
Heirathsthaler! ruft der Alte verächtlich, dann schiebt er
den Daumen über die Schulter. Sieh das Haus an!
Edo Zinnik thut's, redt sich wieder und spricht nach der
üblichen Pause:
Meerie Möllers hat zu helle Haare.
Diese Ansicht scheint den Beifall Maniel Hay's zu finden,
denn er stößt einen vergnügt brummenden Ton aus, worauf
der Jüngere sagt: Du bist ein ordentlicher Seemann ge-
wesen, wer Dich um Rath fragt, ist nicht betrogen.
Hm! grunzt der Alte.
So denk ich, bestätigt Edo noch einmal.

Maniel hebt langsam die Hand und läßt sie schwer auf
die Schulter des Anderen fallen.
Ich meine, wenn ich will, kann ich viel reden!
Weiter, wie Du, Maniel Hay, sagt der junge Seemann,
ist keiner von der Insel gekommen. Neben sollst Du wohl
können.
Geerteerd's Vater sieht darin die gutgemeinte Schmeichelei
und sie freut ihn.
Junger Butt! lacht er. Thut Ihr's nach.
Wird schon kommen! nickt Edo und wirft einen bedeutungs-
vollen Blick nach der Hausthüre. Dann wiegt er sich hin
und her, als stünde er auf einem Schiffe, und spricht:
Ist rar, die da, mit dem Sichsehenlassen.
Oho! antwortet Maniel, hast schon gehört, daß Mädchen,
die immer draußen sind, besonders taugen?
Das wohl nicht, muß Edo zugeben.
Aber um weswillen ich jeden Tag da eine Stunde hier-
steh, das könnte Einer doch am Ende merken!
Maniel stößt einen Seemannsfluch in einer Sprache aus,
die der junge Schiffer nicht versteht.
Wenn's Zeit ist, wird sie's merken, von dummer Art ist
die nicht.
Dann wird es wieder still um die Beiden, nach einer
Weile ist Edo mit seiner Pfeife zu Ende und nichts zeigt
ihm an, daß die Gesehnte bald zwischen den blauen Thür-
pfosten erscheinen wird. So hebt er seine Arme von dem
Bann und wandert langsam die Dorfstraße hin. Einen
Abschiedsgruß halten die Beiden für überflüssig.
Maniel gukt ihm nach, nickt dann, was ansieht, als
gilt's dem hölzernen Frauenbild, und sagt: Recht war' mir
der! Einer muß es einmal sein.
Hinter ihm klappern die Wassereimer Geerteerd's, die nach
dem Dorfbrunnen will. Als sie in Hörweite ist, kommt es
von seinen Lippen: Das war Edo Zinnik.
(Fortsetzung folgt.)